

Zeitschrift: Aarburger Haushalt-Schreibmappe
Band: - (1964)

Artikel: Afrikanische Gäste in Aarburg
Autor: H.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

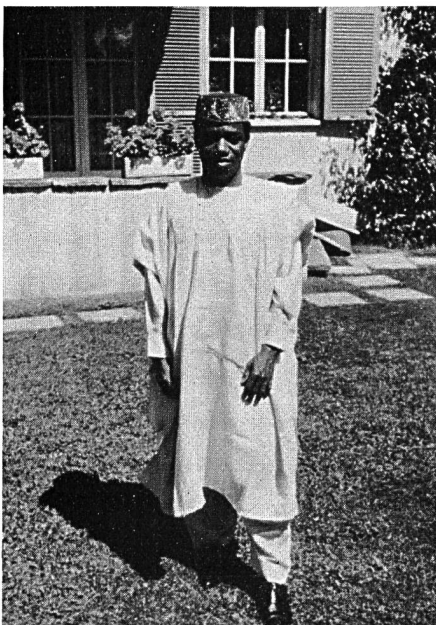
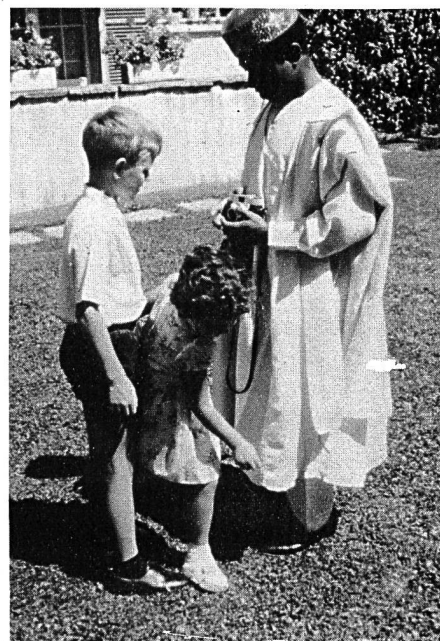
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Afrikanische Gäste in Aarburg

In unserem Zeitalter, wo wir mit modernen Düsen-Flugzeugen in wenigen Stunden in einem andern Erdteil sein können, ist es keine Seltenheit mehr, daß wir in Genf, Bern oder Zürich exotischen Gästen begegnen. Daß aber zwei junge Männer aus Nigeria während 18 Monaten unter uns in Aarburg leben und arbeiten, dürfte auch heute noch als etwas Besonderes der Erwähnung wert sein. Sicher interessiert es unsere Bevölkerung, wie es zu diesem Besuch kam und was damit bezweckt wird.

Die ganze Aktion entspringt der Idee einiger junger Leute aus Kreisen des Aargauischen Jugendparlamentes. Im Jahre 1960 wurde dort eine Kommission für technische Entwicklungshilfe gebildet. Diese umfaßte initiativ und hilfs-eifrige Mitglieder, welche in der Folge in unserem Kanton eine Geldsammlung durchführten; sicher erinnern sich einige unter uns noch dem überall aufgeklebten Plakat mit der schwarzen und weißen Hand, welches für die sogenannte «Aktion Nigeria» warb. Nachdem die notwendigen Geldmittel beisammen waren, traten die jungen Leute mit der nigerianischen Regierung in Kontakt. Als im Sommer 1960 der nigerianische Premierminister Dr. Okpara mit seinem Finanzminister Dr. Imoke im Aargau weilte, gab er seiner hellen Begeisterung über die Idee des Jugendparlamentes Ausdruck. Seither sind viele Briefe von der Schweiz nach Nigeria und umgekehrt geflogen. Als die Aktion so weit gediehen war, daß man damit rechnen konnte, daß eine gewisse Anzahl junger Nigerianer bereit waren, in der Schweiz ein Vikariat auf ihrem gelernten Beruf anzutreten, galt es, die aargauische Industrie um ihre Mithilfe zu bitten. Vier aargauische Firmen erklärten sich bereit, je zwei solcher afrikanischen Stagiaires zu übernehmen. Im Bezirk Zofingen waren es die Firmen Walter Franke, Aarburg, und Kammgarnweberei Bleiche, Zofingen. Ende Sep-



Die Nigerianer Luke Ikpe und Cletus Arimonu in ihren malerischen Nationaltrachten.

tember 1962 kamen die schwarzen Freunde nach Europa; vorerst absolvierten sie in Deutschland einen vierwöchigen Kurs, um die ersten Kontakte mit unserer Sprache aufzunehmen. Am 29. Oktober 1962 haben die beiden Gäste, welche bei der Firma Walter Franke arbeiten, ihre Stellen angetreten. Der ältere der beiden heißt Cletus Arimonu und der jüngere Luke Ikpe. Nun haben sie bereits ein Jahr Aarburg hinter sich und haben sich sehr gut eingelebt. Wir, die wir mit Ihnen zu tun haben, haben sie als lebenswürdige Leute kennengelernt. Sie sind begierig, möglichst viel zu lernen und zu erleben. Ihre Ausbildung steht derjenigen unserer Berufsleute nicht viel nach, und zwar sowohl in praktischer wie in theoretischer Hinsicht. Mit dem Hineinwachsen in unsere schweizerischen bzw. aarburgerischen Verhältnisse beurteilen sie unser Land und unser Volk nach ihren individuellen Erfahrungen. Es liegt somit zum guten Teil an uns, was sie über die Schweiz nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat erzählen. Allgemein darf festgestellt sein, daß sie gerne fröhlich sind und deshalb keine allzu großen Schwierigkeiten haben, kameradschaftliche Kontakte mit unserer Bevölkerung aufzunehmen, wobei sie aber sehr feinfühlig sind, um zu spüren, ob man sie ernst nehmen oder ob sie als «unterentwickelt» taxiert werden.

Besonders leicht haben es die Kinder, ihre Gunst zu erobern. So konnte man häufig beobachten, wie ein ganzer Schwarm von Kindern im Lindengut — wo sie Wohnsitz bezogen haben — sie ein Stück begleiteten. Die ganz Kleinen hörte man etwa fragen: «Du, warum bist Du ein Neger?»

Wer sich intensiver mit ihnen in ein Gespräch einläßt, dem erzählen sie gerne von ihrer Heimat Nigeria, welche vor drei Jahren aus englischer Kolonialherrschaft die Unabhängigkeit erhalten hat. Das

Land ist rund zwanzigmal größer als die Schweiz, hat aber nur etwa neunmal mehr Einwohner als das unsrige. Den Namen hat es vom großen Strom Niger, der das Land in großem Bogen durchfließt. Die Amtssprache ist englisch und die Hauptstadt heißt Lagos. Wer weiß, wieviele weiße Freunde unserer schwarzen Gäste ihnen versprochen haben, sie nach ihrer Rückkehr im nächsten Frühling in Nigeria zu besuchen und wieviele es dann tatsächlich tun? H. F.

Wir veröffentlichen hier noch einen Beitrag der uns von Herrn Luke Ikpe zugestellt wurde.

Seit ungefähr einem Jahr sind wir hier, und die meisten von Ihnen haben uns (die zwei Schwarzen von Afrika) wohl schon gesehen und sich gefragt, wer wir sind und was wir tun in dieser kleinen aber interessanten Stadt Aarburg.

Nun, die Antwort ist kurz und einfach. Wir sind Nigerier. Nigeria liegt in Westafrika und war früher eine englische Kolonie. Unabhängig wurde das Land im Jahre 1960, und seit dem Oktober 1963 ist es eine Republik im Rahmen des Commonwealth.

Aus Platz- und Zeitgründen ist es mir nicht möglich, eine vollständige Beschreibung dieses sich schnell entwickelnden Landes zu geben. Ich beschränke mich daher auf einige Sätze, die unsern Aufenthalt in der Schweiz erklären sollen. Nachdem wir 1960 unsere Unabhängigkeit erreicht hatten, beschloß die Regierung, eine Gruppe von Leuten in verschiedene Länder zu senden, die bereit sind, uns entweder in finanzieller oder technischer Hinsicht zu unterstützen; denn nur dadurch wird es uns möglich sein, das fruchtbare, uns von Gott gegebene Land zu erforschen und Beziehun-

gen mit anderen Ländern anzuknüpfen. Da die Schweiz bekanntlich ein technisch hochentwickeltes Land ist, stattete unsere Kommission auch hier einen Besuch ab, wobei eine aargauisch-nigerische Partnerschaft zustande kam. Die Idee ist diese, daß unseren Leuten hier Gelegenheit geboten wird, technisch geschult zu werden, damit sie die erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen dem eigenen Lande zunutzen machen können.

Wir zwei waren unter den glücklichen acht Ersten, welche für dieses Experiment ausgewählt wurden. Hier in Aarburg absolvieren wir einen Studienkurs bei der Firma Walter Franke.

Seit wir hier sind, stellten wir mit Befriedigung die nette und großzügige Lebensweise des Schweizers, besonders Ausländern gegenüber fest. Wir besuchten viele Veranstaltungen und waren bei manchen Privatleuten zu Gast, einfach um zu diskutieren. Wir sind sehr glücklich darüber, daß wir nie das Gefühl haben mußten, isoliert zu werden.

Am interessantesten ist festzustellen, daß die normale Lebensart des Schweizers mit derjenigen des Nigriers sehr viel Gemeinsames hat, außer dem einen größeren Unterschied, den klimatischen Verhältnissen.

Schließlich appelliere ich an jeden, sich vor Augen zu halten, daß wir Schwarzen die gleichen Ziele der Assoziation anstreben, um das Ziel einer engen Partnerschaft zu erreichen wie die Weißen.

Streben wir in dieser Richtung eine Assoziation an, möchte ich sagen, daß das Ziel dieser Partnerschaft nicht mehr allzu ferne ist.

Sollte einer von Euch je auf die Idee kommen, in Afrika eine Industrie zu gründen — Nigeria ist der Platz dazu. Wir haben die Rohmaterialien und die Arbeitskräfte. Sei es auch nur für eine Reise in eine wärmere Welt — ein jeder sei immer herzlich willkommen in Nigeria!